Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 167 (2001)

Heft: 3

Artikel: Antoine-Henri Jomini : die Operationskunst und das Operative Vorfeld. Eine kriegsphilosophische Analyse

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-67256

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Antoine-Henri Jomini: die Operationskunst und das Operative Vorfeld. Eine kriegsphilosophische Analyse

Die operative Führung bzw. die Operationskunst ist ein Begriff, der in der Kriegsphilosophie von Clausewitz nicht existiert. Das Verdienst, diese Denkebene zum ersten Mal definiert zu haben, gebührt dem Schweizer General Antoine-Henri Jomini (1779–1869). In seinem wichtigsten Werk «Précis de l'art de la guerre» aus dem Jahre 1837/38 führt er als Bindeglied zwischen der Strategie und der Taktik den Begriff «la grande tactique» ein, die folgende Aufträge zu erfüllen hat:

«1 le choix des positions et des lignes de batailles défensives;
2 la défense offensive dans le combat;
3 les différents ordres de bataille, ou grandes manœuvres propres à attaquer une ligne ennemie;
4 la rencontre de deux armées en marche et batailles imprévues;
5 les surprises d'armées;
6 les dispositions pour conduire les troupes au combat;
7 l'attaque des positions et camps retranchés;
8 les coups de main (S.81).»

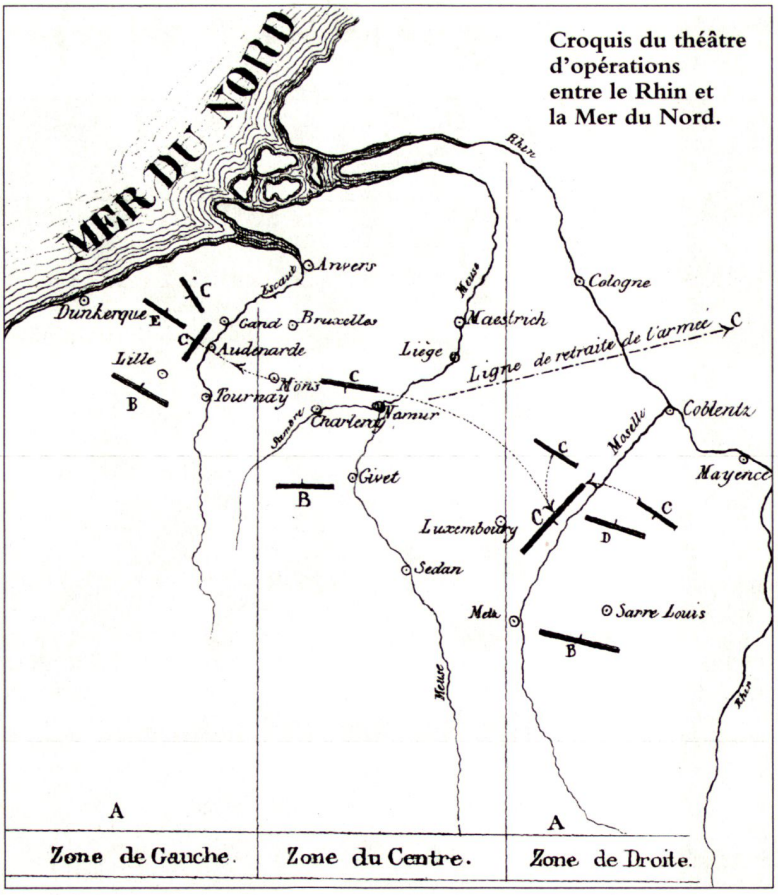
Die Definition der «operational art» im DoD Joint Pub 1-02 (S. 274) entspricht weitgehend jener von Jomini: «The employment of military forces to attain strategic and/or operational objectives through the design, organization, integration, and conduct of strategies, campaigns, major operations, and battles. Operational art translates the joint force commander's strategy into operational design, and, ultimately tactical action, by integrating the key activities at all levels of war.»

Nach Jomini (S.80) wird die operative Ebene der Kriegführung als «Theater der Operativen Führung» eingerichtet. Das Operationstheater ist das Schachbrett einer einzelnen Armee, das in verschiedene Bereiche untergliedert ist wie Operationsbasis, Hauptziel, Operationsfronten, -zonen und -linien, Verbindungslinien, Hindernisse, Stützpunkte und Rückzugslinien. Durch die entsprechenden Operationen gilt es die gegnerische Armee zu vernichten oder diese mindestens aus dem Operationstheater zu verdrängen. Diese Operationen werden im US FM 100-5 als «Deep Operations» bezeichnet (S. 7–13): «..., commanders design operations in depth to secure advantages in later engagements and to protect the force. The preferred method is to simultaneously engage enemy forces throughout the depth of the battle area and achieve decisive results rapidly. The purpose of these operations is to deny the enemy freedom of action and to disrupt or destroy the coherence and tempo of his operations. Attack of enemy formations at depth destroys, delays, disrupts, or diverts enemy combat capability».

Antoine-Henri Jomini.

Neben den «Deep Operations» werden auf dem Operationstheater durch die eigenen Kräfte auch «Close» and «Rear Operations» ausgeführt. Der in der letzten Zeit in der Schweiz verwendete Begriff «Operatives Vorfeld» als Teil des Operationstheaters wird durch Jomini nicht explizit aufgeführt. Dieser Begriff könnte allerdings mit den «Deep Operations» gleichgesetzt werden, die in die Tiefe des (feindlichen) Raumes (Militärisches Studienglossar, Bundessprachenamt, S. 335) und damit des Operationstheaters erfolgen.

Mit Hilfe dieser Definitionen können wir die Dimensionen der Operationstheater der Eidgenossen von 1477 bis 1515 in Richtung Westen, Norden, Osten und Süden beurteilen. Zum südlichen Operationstheater der Eidgenossen gehörte von 1500 bis 1515 Norditalien. Nach der Niederlage von 1515 wurde das südliche Operationstheater an die eidgenössische Südgrenze zurückverlegt. Mit dem «Defensionale» von 1647 wurde auf alle militärischen Operationen jenseits der Grenzen verzichtet.

Nach der Gründung des Bundesstaates 1848 wurden die militärischen Operationen der europäischen Mächte jenseits der Grenzen, so auch im Süden, mit Aufmerksamkeit verfolgt. Trotz dieses Interesses wurde aber Norditalien nie mehr zum eigenen Operationstheater hinzugerechnet. Gleiches traf selbstverständlich auch für die Gebiete jenseits der nördlichen Grenzen – die Ausnahme war der Neuenburger Handel von 1856/57 – zu. Sollten entsprechend dem Begriff «Operatives Vorfeld» die schweizerischen Operationstheater über die eigenen Grenzen hinweg erweitert werden, würde dies der militärischen Periode vor 1515 bzw. 1647 entsprechen und wäre im Prinzip eine Rückbesinnung auf die Kriegführung der alten Eidgenossen. Ob eine solche Erweiterung durchführbar wäre, müsste die zukünftige strategische Lage in Europa aufzeigen.

A. St.